

FAST LANE

EMA

NIKOLOVSKA

14. DEZEMBER 2022
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

A photograph of the Elbphilharmonie concert hall in Hamburg, Germany. The building features a distinctive, undulating glass facade with a perforated pattern of circular holes. Below the glass facade is a large, reddish-brown brick base. The building is situated on a waterfront, with a bridge visible in the background. The sky is clear and blue.

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Die Mezzosopranistin Ema Nikolovska erobert sich derzeit einen Platz in der ersten Riege der jungen Generation. Neben ihrer Tätigkeit im Opernstudio der Berliner Staatsoper ist sie leidenschaftliche Liedsängerin – und damit auch in Hamburg schon längst keine Unbekannte mehr: Bereits 2021 brillierte sie in der Elbphilharmonie beim Festival »Song of America – A Celebration of Black Music«. Nun gibt sie ihren ersten Liederabend im Kleinen Saal. In ihrem Programm »Andachten« vereint sie Lieder unterschiedlicher Epochen, die sich mit der Beziehung des Menschen zur Natur und zur modernen Welt auseinandersetzen.

FAST LANE

EMA NIKOLOVSKA MEZZOSOPRAN
KUNAL LAHIRY KLAVIER

»ANDACHTEN«

Priaulx Rainier (1903–1986)

We Cannot Bid the Fruits / aus: Cycle for Declamation (1954)

Aaron Copland (1900–1990)

There Came a Wind like a Bugle

aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Franz Schubert (1797–1828)

Herbst D 945 (1828)

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Lied ohne Worte op. 35/2 (1920)

Aaron Copland

Dear March, Come In! / aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Franz Schubert

Auflösung D 807 (1824)

Aaron Copland

The World Feels Dusty / aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Sergej Prokofjew

Lied ohne Worte op. 35/5 (1920)

Franz Schubert

Verklärung D 59 (1813)

Aaron Copland

Why Do They Shut Me Out of Heaven?

aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Franz Schubert

Der Unglückliche D 713 (1821)
Nacht und Träume D 827 (1823)

Aaron Copland

Nature, the Gentlest Mother / aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Emily Doolittle (*1972)

Vocalise (for Bees) (2008)

Olivier Messiaen (1908–1992)

Vocalise-Étude (1935)

George Crumb (1929–2022)

The Fly / aus: Spanish Songbook II »Sun And Shadow« (2009)

Héloïse Werner (*1991)

Le coeur crucifié (2019)

Franz Schubert

Die Rose D 745 (1822)

Aaron Copland

When They Come Back / aus: Twelve Poems of Emily Dickinson (1950)

Franz Schubert

Die Mutter Erde D 788 (1823)

Nahre Sol (*1991)

Apperceptive Algorithms (2022)

Time | Digital Prayer | Journey to the Center of the Internet | Gido

keine Pause | Ende gegen 20:45 Uhr

Unterstützt von

PORSCHE



KEINE GRENZEN IM KOPF

Die mazedonisch-kanadische Sängerin
Ema Nikolovska ist bekannt für ihre
außergewöhnlichen Programme

Es gibt ein sehr eindrückliches Video, in dem Ema Nikolovska nicht nur zu sehen ist, sondern das sie auch inhaltlich mitgestaltet hat: *Abschied von der Erde*. Zu finden ist es etwa auf Youtube – große Empfehlung an dieser Stelle! Denn in nur acht Minuten zeigt der Mitschnitt, warum die Sängerin völlig zu Recht auf der Überholspur unterwegs ist. Darin steht sie auf der kleinen Bühne einer Kneipe, um sie herum lauter Trubel, typisches Kneipenpublikum. Keiner achtet auf die junge Frau mit der roten Baskenmütze. Aber sie achtet auch nicht auf das Chaos um sie herum. Sie beginnt zu rezitieren, erzählt von der Unmöglichkeit, jemand anderes zu sein, rein körperlich sich selbst zu entfliehen. Ein Spielautomat dudelt dazwischen, ein Klavier beginnt mit leisen Triolen. Ema Nikolovska singt die ersten Zeilen von Franz Schuberts Lied *An den Mond*, stolpert über zwei Konsonanten, fängt ein Lied von Debussy an, das sich schnell wiederträumerisch verflüchtigt. So geht es weiter, immer neue Fetzen aus Lyrik, Kunstliedern, Songs tauchen auf. Manchmal grölert ein Tresensitzer mit, am Ende setzt zögerlich Applaus ein, der dann doch noch voll aufbrandet.

»Sie wollte Stabilität und fand sie im Chaos«, steht im Beschreibungstext – und das ist die Beschreibung vielleicht nicht nur von Ema Nikolovskas Persönlichkeit, sondern ganz sicher auch einer komplexen Kernfrage, mit der sich eine ganze Generation junger Musiker:innen derzeit konfrontiert fühlt: Wie entwickelt sich das Konzertleben weiter? Wie bleibt das klassische Konzertformat für das Publikum interessant? Wie kommt Nachhaltigkeit ins Spiel? Welche Transformationen sind nötig, damit klassische Musik nicht den Anschluss an die Gesellschaft verliert?

MEHR ALS EINFACH NUR SCHÖN SINGEN

Ema Nikolovska weiß um diese Misere; sie ist jung genug, um ihre Vorbilder nicht mehr nur unter den großen Gesangstars wie Waltraud Meier oder Renée Fleming, Cecilia Bartoli oder Elisabeth Kulman zu suchen. In unserer schnelllebigen Gesellschaft ist es eben nicht mehr damit getan, schön und hoch zu singen. Sängerinnen und Sänger müssen mehr bieten. Zum Beispiel: sorgfältig kuratierte Konzerte, ein Repertoire, das bestenfalls keine Grenzen kennt. Und da kommt Ema Nikolovska ins Spiel. Ihre Programme sind auf den ersten Blick komplex, fast unübersichtlich. Oder ahnten Sie beim Überfliegen der Übersicht der Lieder vorn im Heft, was Sie erwartet? Doch bei näherem Hinsehen und -hören kann man so viele Querverbindungen, ähnliche Stimmungen, Themen oder intuitiv wahrnehmbare musikalische Mittel entdecken, dass einem im Sekundentakt (hoffentlich nur in Gedanken) die Ahs und Ohs entfahren.

IMMER DER NEUGIER NACH

Eigentlich hatte die 1993 im mazedonischen Skopje geborene Ema Nikolovska nie vor, als Sängerin Karriere zu machen. Im Alter von vier Jahren bekam sie ihren ersten Geigenunterricht. Damals lebte die Familie schon in Toronto, wo hin die Eltern kurz zuvor ausgewandert waren. Das Aufwachsen in zwei sehr unterschiedlichen Kultur- und Sprachumgebungen war natürlich prägend. »Ich bin mir sicher, dass dadurch meine Sichtweise von Musik und Klang als riesiges Universum stark beeinflusst wurde. Während ich dieses Universum erforsche, füttere ich meine persönliche Klang- oder Fantasie-Datenbank. Und das wiederum beeinflusst unterbewusst – oder sogar bewusst – die Entscheidungen, die ich treffe, die Risiken, die ich eingehe, oder wie sehr ich mich auf meine eigene Neugier ver lasse und berufe.«

»Wenn ich Ruhe und Erdung in mir finden möchte, muss ich mich mit dem Chaotischen in mir auseinander-setzen.«

Ema Nikolovska

Und so hat sich Ema Nikolovska eben auch auf ihre Neugier verlassen, als sie mit erst 16 Jahren ihre erste Gesangsstunde nahm. Da hatte sie schon einen Abschluss im Fach Violine in der Tasche. Es fühlte sich schnell sehr richtig an, sagt sie in der Rückschau, viel richtiger als Geige. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten.



Ema Nikolovska

Schon bald nach ihrem Gesangsstudium in Toronto und London erntete die junge Sängerin zahlreiche Preise und Auszeichnungen, unter anderem beim Internationalen Gesangswettbewerb im niederländischen 's-Hertogenbosch und bei den britischen Kathleen Ferrier Awards. Seit 2019 ist sie BBC New Generation Artist – eine Förder-Reihe, die schon Künstlern wie Janine Jansen und Igor Levit Flügel verlieh –, ein Jahr später wurde sie Mitglied im Opernstudio der Staatsoper Berlin. Auch als Liedsängerin gelang ihr prompt der Sprung in die erste Liga, trat sie doch im Berliner Pierre-Boulez-Saal und in der Londoner Wigmore Hall mit renommierten Klavierpartnern wie Malcolm Martineau und Wolfram Rieger auf.

Und trotzdem denkt sie heute schon daran, was nach dieser Erfolgswelle kommen soll, auf der sie immer noch surft. Sie möchte Hörgewohnheiten hinterfragen, das Publikum herausfordern. Mit guten Programmen, die gegensätzliche Klangwelten aufeinandertreffen lassen. Es gibt da keine Grenzen, zumindest nicht in Ema Nikolovskas Kopf. Und so sind die guten, außergewöhnlichen Programme schon jetzt zum Markenzeichen geworden. Sie hat dazu sogar schon Meisterkurse gegeben.

ANDACHTEN ZWISCHEN NATUR UND TRANSZENDENZ

Andachten hat Ema Nikolovska das Programm des heutigen Abend genannt, in Anlehnung an den englischen Dichter John Donne (1572–1631), der in *Devotions Upon Emergent Occasions* (Widmungen über dringliche Anlässe) über Krankheit, Tod und Wiedergeburt als Strafe Gottes sinnierte. Davon inspiriert, komponierte die Südafrikanerin Priaulx Rainier Mitte der 1950er Jahre den Zyklus *Cycle for Declamation*, der den Abend eröffnet. Wie es Ema Nikolovskas Art ist, überkreuzen und verweben sich in der Folge viele thematische Linien: die Natur – ob in Form der Jahreszeiten, einer Rose oder einer Fliege –, Traum, Entgrenzung, Verklärung. Zu den wiederkehrenden Fixpunkten zählen der Romantiker Franz Schubert, der die Gattung des Kunstliedes zwar nicht erfunden, aber anlässlich privater Konzerte im Kreise seiner Freunde Anfang des 18. Jahrhunderts auf einen frühen Höhepunkt führte. Und der US-Amerikaner Aaron Copland, ein Klassiker der Moderne, der die zwischen Tod- und Erwartung und Transzendenz schwebende Lyrik von Emily Dickinson für anrührende Miniaturen nutzte.

NAHRE SOL: APPERCEPTIVE ALGORITHMS

Auf diese sinnfällig assoziative Weise läuft das Programm auf den Liederzyklus *Apperceptive Algorithms* von Nahre Sol zu. Er steuert nicht nur eine heutige Sicht und Deutung der diversen, bereits gehörten alten Texte bei, sondern macht einen Vorschlag, wie wir in uns dieser hoch technisierten Welt nicht selbst verlieren.

Nahre Sol schloss nach ihrem Klavierstudium an der Juilliard School in New York und der Glenn Gould School in Toronto den eigentlich schon vorgezeichneten Weg als Solistin mit großen Karriere-Chancen für sich aus, um einen Youtube-Kanal zu starten. Ja, richtig gelesen: Über eine halbe Million Abonnent:innen schauen der US-Amerikanerin mit koreanischen Wurzeln dabei zu, wie sie Spieltechniken, spaßige Aufwärmübungen und Kompositionsprogramme erklärt. Oder eigene Werke spielt, die auch schon

Nahre Sol



mal als Soundtrack für die neueste Netflix-Serie verwendet werden.

Apperceptive Algorithms gab die BBC in Auftrag, Ema Nikolovska und Kunal Lahiry hoben es im vergangenen Sommer beim renommierten Aldeburgh Festival aus der Taufe. Der letzte Satz *Gido* (Koreanisch für Gebet) besitzt wie schon Prokofjews *Lieder ohne Worte* oder die *Vokalisen* der kanadischen Komponistin Emily Doolittle oder des Franzosen Olivier Messiaen keinen Text. Für die junge Sängerin ist das ein sehr wichtiges und verbindendes Merkmal in diesem Programm: Zwischen den vielen Worten und ihren vielen Bedeutungen soll das Publikum die Möglichkeit erhalten, sich ganz auf die Stimme und den von Kunal Lahiry gespielten Klavierpart zu konzentrieren. Aber das ist natürlich nicht das Einzige, das sie im Sinn hatte, als sie das Programm zusammenstellte. Sie will an den Ursprung des Gesangs zurück, als Singen nur Lautformung war und damit schon so viel Aussage hatte wie ein ganzes Gebet.

Die ganz großen Themen sind es, die Ema Nikolovska interessieren. Denn sie ist sich sehr sicher, dass jeder und jede im Publikum an diesem Abend zumindest einen kleinen lebensverändernden Moment haben wird. Sie glaubt an die Kraft der Musik.

RENSKE STEEN



KUNAL LAHIRY

KLAVIER

Der indisch-amerikanische Pianist Kunal Lahiry ist nicht nur ein herausragender Liedbegleiter, sondern wird auch für seine Solo-Konzerte gefeiert. Aufgewachsen im US-Bundesstaat Georgia, zog es ihn für sein Studium nach Montreal und später nach Berlin, wo er mit Auszeichnung abschloss. Seitdem durfte er sich über zahlreiche Auszeichnungen freuen: Er ist BBC New Generation Artist sowie Stipendiat der Carl-Bechstein-Stiftung. Zu seinen jüngsten Highlights zählen Auftritte in der Londoner Wigmore Hall, im Kennedy Center in Chicago und im Berliner Pierre-Boulez-Saal. Sein außergewöhnlich vielseitiges Repertoire reicht von Uraufführungen bis zu Pop-Gigs mit der Berliner Popsängerin Lie Ning, mit der er 2020 beim Reeperbahn Festival zu erleben war. Als Liedbegleiter war er 2018 Teil des ersten »SongStudio«-Formats von Renée Fleming in der New Yorker Carnegie Hall und wurde von Thomas Hampson zur Heidelberger Liedakademie eingeladen. Mit Ema Nikolovska arbeitet er regelmäßig zusammen.

GESANGSTEXTE

PRIAUX RAINIER

We Cannot Bid the Fruits

Text: John Donne (1572–1631)

We cannot bid the fruits come in May,
nor the leaves to stick on in December.
There are of them that will give,
that will do justice, that will pardon,
but they have their own seasons
for all these,
and he that knows not them, shall starve
before that gift come.
Reward is the season of one man,
and importunity of another;
Fear is the season of one man
and favour of another;
friendship the season of one man
and natural affection of another;
and he that knows not their seasons,
nor cannot stay them,
must lose the fruits.

AARON COPLAND

There Came a Wind Like a Bugle

Text: Emily Elizabeth Dickinson (1830–1886)

There came a wind like a bugle,
It quivered through the grass,
And a green chill upon the heat
So ominous did pass.

We barred the window and the doors
As from an emerald ghost
The doom's electric moccasin
That very instant passed.

On a strange mob of planting trees,
And fences fled away,
And rivers where the houses ran
The living looked that day.

The bell within the steeple wild,
The flying tidings whirled,
How much can come and much can go,
And yet abide the world!

Wir können nicht darum bitten

Übersetzung: Renske Steen

Wir können nicht darum bitten, dass die
Früchte schon im Mai kommen oder die
Blätter im Dezember noch am Baum sind.
Es gibt diejenigen, die geben,
die Gerechtigkeit üben, die vergeben,
aber sie haben ihre eigenen Jahreszeiten,
und wer sie nicht kennt, wird hungrig,
solange bis diese Gabe kommt.
Belohnung ist die Jahreszeit des Einen
und Aufdringlichkeit des Anderen;
Angst ist die Jahreszeit des Einen
und Gunst des Anderen;
Freundschaft die Jahreszeit des Einen und
natürliche Zuneigung des Anderen
und wer diese Jahreszeiten weder kennt,
noch sie erträgt,
muss die Früchte verlieren.

Ein Wind kam auf, wie ein Trompetenruf

Übersetzung: Redaktion

Ein Wind kam auf, wie ein Trompetenruf
rauschte er durch das Gras
und ein grüner Schauer
durchfuhr unheilvoll die Hitze.

Wir schlossen Tür und Fenster
wie von einem smaragdfarbenen Geist,
der elektrische Mokassin des Schicksals
ging in diesem Augenblick vorüber.

Auf eine seltame Häufung von Bäumen
und fortgeschwemmte Zäunen
und Flüsse, wo früher Häuser waren,
schauten alle, die noch lebten.

So ungestüm schallte die Kirchturmglocke
die Botschaft wirbelte durch die Luft,
So vieles kann kommen und gehen,
Und doch bleibt diese Welt bestehen!

FRANZ SCHUBERT

Herbst

Text: Ludwig Rellstab (1799–1860)

Es rauschen die Winde
So herbstlich und kalt;
Verödet die Fluren,
Entblättert der Wald.
Ihr blumigen Auen!
Du sonniges Grün!
So welken die Blüten
Des Lebens dahin.

Es ziehen die Wolken
So finster und grau;
Verschwunden die Sterne
Am himmlischen Blau!
Ach, wie die Gestirne
Am Himmel entflieh'n,
So sinket die Hoffnung
Des Lebens dahin!

Ihr Tage des Lenzes
Mit Rosen geschmückt,
Wo ich die Geliebte
Ans Herze gedrückt!
Kalt über den Hügel
Rauscht, Winde, dahin!
So sterben die Rosen
Der Liebe dahin.

SERGEJ PROKOFJEW

Lied ohne Worte op. 35/2

AARON COPLAND

Dear March, Come in!

Text: Emily Elizabeth Dickinson

Dear March, come in!
How glad I am!
I looked for you before.
Put down your hat –
You must have walked –
How out of breath you are!
Dear March, how are you?
And the rest?
Did you leave nature well?
Oh, March, come right upstairs with me,
I have so much to tell!

I got your letter, and the birds';
The maples never knew
That you were coming – I declare,
How red their faces grew!
But, March, forgive me –
And all those hills
You left for me to hue,
There was no purple suitable,
You took it all with you.

Who knocks? That April?
Lock the door!
I will not be pursued!
He stayed away a year, to call
When I am occupied.
But trifles look so trivial
As soon as you have come,
And blame is just as dear as praise
And praise as mere as blame.

Komm herein, mein lieber März!

Übersetzung: Redaktion

Komm herein, mein lieber März!
Wie froh ich bin!
Ich wartete schon lang auf dich.
Leg deinen den Hut ab –
Du musst schnell gelaufen sein –
Du bist ja ganz außer Atem!
Mein lieber März, wie geht's dir?
Und dem Rest?
Hast die Natur gut hinterlassen?
Oh März, komm doch mit mir hoch,
ich habe dir viel zu erzählen!

Deinen Brief und den der Vögel habe ich
bekommen; aber der Ahorn wusste nicht,
dass du kommen würdest – ich stelle fest,
wie sein Gesicht errötete!
Doch März, verzeih mir –
Denn das Färben all dieser Hügel
überließest du mir,
doch kein Purpur war geeigent,
du nahmst es alles mit.

Wer klopft an? Der April?
Schließ die Tür ab!
Man soll mich nicht verfolgen!
Er war ein ganzes Jahr lang weg, um sich
jetzt zu melden, wo ich so beschäftigt bin.
Doch Kleinigkeiten wirken so banal,
sobald du da bist.
Und ein Vorwurf zählt mir so viel wie Lob
und Lob so viel wie ein Tadel.

FRANZ SCHUBERT**Auflösung**

Text: Johann Mayrhofer (1787–1836)

Verberg dich, Sonne,
 Denn die Gluten der Wonne
 Versengen mein Gebein;
 Verstummet, Töne,
 Frühlings Schöne
 Flüchte dich und lass mich allein!

Quillen doch aus allen Falten
 Meiner Seele liebliche Gewalten,
 Die mich umschlingen,
 Himmlisch singen.
 Geh unter, Welt, und störe
 Nimmer die süßen, ätherischen Chöre.

AARON COPLAND**The World Feels Dusty**

Text: Emily Elizabeth Dickinson

The World feels dusty
 When we stop to die ...
 We want the dew then
 Honors taste dry ...

Flags vex a dying face
 But the least fan
 Stirred by a friend's hand
 Cools like the rain.

Mine be the ministry
 When they thirst comes
 Dews of thyself to fetch
 And holy balms.

Die Welt fühlt sich staubig an

Übersetzung: Redaktion

Die Welt fühlt sich staugig an
 in unsrer Todesstunde ...
 Nach Tau sehnen wir uns dann,
 Ehre trocknet den Mund aus ...

Fahnen ärgern ein sterbendes Gesicht
 aber der kleinste Fächer,
 gerührt von der Hand eines Freundes,
 kühl wie der Regen.

Mein sei der Dienst,
 wenn dein letzter Durst kommt,
 dir deinen Tau zu geben
 und heilige Balsame.

SERGEJ PROKOFJEW**Lied ohne Worte op. 35/5**

FRANZ SCHUBERT

Verklärung

Text: Alexander Pope (1688–1744)

Übersetzung: Johann Gottfried Herder (1744–1803)

Lebensfunke, vom Himmel entglüht / Der sich loszuwinden müht!
Zitternd-kühn, vor Sehnen leidend / Gern und doch mit Schmerzen scheidend
End', o end' den Kampf, Natur!
Sanft ins Leben / Aufwärts schweben
Sanft hinschwinden lass mich nur.

Horch! mir liseln Geister zu: / »Schwester-Seele, komm zur Ruh!«
Ziehet was mich sanft von innen? / Was ist's, was mir meine Sinnen
Mir den Hauch zu rauben droht? / Seele, sprich, ist das der Tod?

Die Welt entweicht! sie ist nicht mehr! / Engel-Einklang um mich her!
Ich schwieg' im Morgenrot!
Leiht, o leiht mir eure Schwingen! / Ihr Bruder-Geister, helft mir singen:
»O Grab, wo ist dein Sieg?
Wo ist dein Pfeil, o Tod?«

AARON COPLAND

Why Do They Shut Me Out of Heaven?

Text: Emily Elizabeth Dickinson

Why do they shut me out of heaven?
Did I sing too loud?
But I can say a little minor
Timid as a bird!

Wouldn't the angels try me
Just once more
Just see if I troubled them
But don't shut the door!

Oh, if I were the gentleman
In the white robe
And they were the little hand that knocked
Would I forbid?

Warum ist mir der Himmel verschlossen?

Übersetzung: Redaktion

Warum ist mir der Himmel verschlossen?
Habe ich zu laut gesungen?
Aber ich kann auch leiser,
so zaghaft wie ein Vogel!

Könnten die Engel mir eine Chance geben,
nur noch einmal,
nur um zu sehen, ob ich sie störe,
aber schließe nicht die Tür!

Oh, wäre ich dieser Herr
im weißen Gewand,
und wären sie die kleine Hand, die klopft –
würde ich sie abweisen?

FRANZ SCHUBERT**Der Unglückliche**

Text: Caroline Pichler (1769–1843)

Die Nacht bricht an, mit leisen Lüften sinket
 Sie auf die müden Sterblichen herab;
 Der sanfte Schlaf, des Todes Bruder, winket,
 Und legt sie freundlich in ihr täglich Grab.

Jetzt wachet auf der lichtberaubten Erde
 Vielleicht nur noch die Arglist und der Schmerz,
 Und jetzt, da ich durch nichts gestört werde,
 Lass deine Wunden bluten, armes Herz.

Versenke dich in deines Kummers Tiefen,
 Und wenn vielleicht in der zerriss'nen Brust
 Halb verjährte Leiden schliefen,
 So wecke sie mit grausam süßer Lust.

Berechne die verlorenen Seligkeiten,
 Zähl' alle, alle Blumen in dem Paradies,
 Woraus in deiner Jugend goldnen Zeiten
 Die harte Hand des Schicksals dich verstieß.

Du hast geliebt, du hast das Glück empfunden,
 Dem jede Seligkeit der Erde weicht.
 Du hast ein Herz, das dich verstand, gefunden,
 Der kühnsten Hoffnung schönes Ziel erreicht.

Da stürzte dich ein grausam Machtwort nieder,
 Aus deinen Himmeln nieder,
 und dein stilles Glück,

Dein allzuschönes Traumbild kehrte wieder
 Zur besser'n Welt, aus der es kam, zurück.

Zerrissen sind nun alle süßen Bände,
 Mir schlägt kein Herz mehr
 auf der weiten Welt.

FRANZ SCHUBERT**Nacht und Träume**

Text: Matthäus von Collin (1779–1824)

Heil'ge Nacht, du sinkest nieder;
 Nieder wallen auch die Träume,
 Wie dein Mondlicht durch die Räume,
 Durch der Menschen stille Brust.
 Die belauschen sie mit Lust;
 Rufend, wenn der Tag erwacht:
 Kehre wieder, heil'ge Nacht!
 Holde Träume, kehret wieder!

AARON COPLAND

Nature, the Gentlest Mother

Text: Emily Elizabeth Dickinson

Nature, the gentlest mother
Impatient of no child,
The feeblest or the waywardest,
Her admonition mild

In forest and the hill
By traveller is heard,
Restraining rampant squirrel
Or too impetuous bird.

How fair her conversation,
A summer afternoon,
Her household, her assembly;
And when the sun goes down

Her voice among the aisles
Incites the timid prayer
Of the minutest cricket,
The most unworthy flower.

When all the children sleep
She turns as long away
As will suffice to light her lamps;
Then, bending from the sky,

With infinite affection
And infiniter care,
Her golden finger on her lip,
Wills silence everywhere.

EMILY DOOLITTLE

Vocalise (for Bees)

[ohne Text]

OLIVIER MESSIAEN

Vocalise-Étude

[ohne Text]

Natur, die sanftmütigste Mutter

Übersetzung: Redaktion

Die Natur, die sanftmütigste Mutter,
geduldig mit jedem Kind,
für das Schwächste oder das Sturste,
ihre Ermahnung nur mild.

Im Wald und auf den Hügeln
von Wanderern gehört,
das zügellose Eichhörnchen zu bändigen
oder einen zu ungestümen Vogel.

Wie schön ist ihr Plaudern,
ein Sommernachmittag,
ihr Haushalt, ihre Nähe;
und wenn die Sonne untergeht,

ihre Stimme zwischen den Wegen
regt an das zaghafte Gebet
der kleinsten Grille,
der unwürdigsten Blume.

Wenn alle Kinder schlafen,
dann wendet sie nur so lange sich ab,
bis alle ihre Lampen leuchten;
dann beugt sie sich vom Himmel herab,

mit unendlicher Liebe
und unendlicher Sorge,
den goldenen Finger auf der Lippe
wünscht sie nun überall Ruhe.

GEORGE CRUMB**The Fly**

Text: Federico Garcia Lorca (1898–1936)

Übersetzung ins Englische: George Crumb

zzzzzzzzzzzzzz

(Buzzing outside the window.)

I think of people knocking.

And raise the glass.

zzzzzzzzzzzzzz

(Buzzing inside the window.)

I think of people in chains.

And let it escape.

zzzzzzzzzzzzzz

Desperate it knocks again
on the iridescent pane.

zzzzzzzzzzzzzz

Margarita, your tender
little heart scratches
the polished glass of my soul.

zzzzzzzzzzzzzz

Die Fliege

Übersetzung: Renske Steen

zzzzzzzzzzzzzz

(Brummen draußen am Fenster.)

Ich denke an Menschen, die klopfen.

Und erhebe das Glas.

zzzzzzzzzzzzzz

(Brummen drinnen am Fenster.)

Ich denke an Menschen in Ketten.

Und lasse es entkommen.

zzzzzzzzzzzzzz

Verzweifelt klopf es wieder
an die schillernde Scheibe.

zzzzzzzzzzzzzz

Margarita, dein zartes,
kleines Herz kratzt
das polierte Glas meiner Seele.

zzzzzzzzzzzzzz

HÉLOÏSE WERNER**Le cœur crucifié**

Text: Philothée Gaymard (*1987)

Il a pris le cœur et l'a déposé
Comme on immobilise un papillon,
Avec précaution,
Pour ne pas s'en mettre sur les doigts.
Il a découpé les peaux, toutes fines,
Et il les a épinglees,
Et le cœur ressemble à un petit animal
 à dix, douze, quinze membres,
Écartelé.
Maintenant il fouille.
Il entre dans les plis et les recoins,
Les fossés, les sillons, les sommets,
Tout ce que dans un cœur on peut posséder.
Et au centre de cœur il ne trouve rien
Que la vie calcifiée qui sent le chagrin
Que des chairs grises
 que patiemment il recoud.

Das gekreuzigte Herz

Übersetzung: Renske Steen

Er nahm das Herz und legte es hin
Wie man einen Schmetterling fixiert.
Mit Vorsicht,
Um es nicht auf die Finger zu legen.
Er schnitt die Häute ganz fein,
Und er steckte sie fest.
Und das Herz sieht aus wie ein kleines Tier
 mit zehn, zwölf, fünfzehn Gliedern,
Geviertelt.
Jetzt gräbt er.
Er tritt in die Falten und Nischen,
Die Gräben, die Furchen, die Gipfel,
Alles in einem Herzen kann man besitzen.
Und in der Mitte des Herzens findet er nichts
Als das verkalkte Leben, das nach Leid riecht
Nur graues Fleisch,
 das er geduldig zunäht.

FRANZ SCHUBERT

Die Rose

Text: Friedrich von Schlegel (1772–1829)

Es lockte schöne Wärme,
Mich an das Licht zu wagen,
Da brannten wilde Gluthen:
Das muß ich ewig klagen.
Ich konnte lange blühen
In milden heitern Tagen;
Nun muß ich frühe welken,
Dem Leben schon entsagen.
Es kam die Morgenröthe,
Da ließ ich alles Zagen
Und öffnete die Knospe,
Wo alle Reize lagen.
Ich konnte freundlich duften,
Und meine Krone tragen,
Da ward zu heiß die Sonne,
Die muß ich drum verklagen.
Was soll der milde Abend?
Muß ich nun traurig fragen.
Er kann mich nicht mehr retten,
Die Schmerzen nicht verjagen.
Die Röthe ist verblichen,
Bald wird mich Kälte nagen.
Mein kurzes junges Leben
Wollt' ich noch sterbend sagen.

AARON COPLAND**When They Come Back**

Text: Emily Elizabeth Dickinson

When they come back if blossoms do
 I always feel a doubt
 If blossoms can be born again
 When once the art is out.

When they begin, if robins may,
 I always had a fear
 I did not tell, it was their last experiment
 Last year.

When it is May, if May return,
 Had nobody a pang
 Lest in a face so beautiful
 He might not look again?

If I am there,
 One does not know
 What party one may be
 Tomorrow, but if I am there
 I take back all I say.

Wenn sie zurückkommen

Übersetzung: Redaktion

Wenn Blüten zurückkommen, falls überhaupt,
 frage ich mich immer,
 ob Blüten wiedergeboren werden,
 wenn sie einmal verblüht sind.

Wenn Rotkehlchen anfangen, falls überhaupt,
 hatte ich immer Angst,
 ich wagte nicht zu sagen, ob es letztes Jahr
 ihr letzter Versuch war.

Wenn es Mai wird, falls er zurückkehrt,
 müsste niemand Schmerzen leiden,
 dass er ein so schönes Angesicht
 womöglich nie mehr sehen wird?

Wenn ich einmal dort bin,
 weiß man nicht,
 wie ich erscheine,
 doch falls ich morgen da bin,
 nehme ich alles zurück, was ich sage.

FRANZ SCHUBERT**Die Mutter Erde**Text: Graf Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg
 (1750–1819)

Des Lebens Tag ist schwer und schwül,
 Des Todes Atem leicht und kühl,
 Er wehet freundlich uns hinab,
 Wie welkes Laub in's stille Grab.

Es scheint der Mond, es fällt der Tau
 Auf's Grab wie auf die Blumenau;
 Auch fällt der Freunde Trän hinein
 Erhellt von sanfter Hoffnung Schein.

Uns sammelt alle, klein und gross.
 Die Mutter Erd' in ihren Schoss;
 O säh'n wir ihr ins Angesicht,
 Wir scheutnen ihren Busen nicht!

NAHRE SOL

Apperceptive Algorithms

Time

Text: Mario Romano

Time

Birth I know

Purist romance

In your womb I am

Shakespeare of destinies

Sing my story as told

Once we played with patient abandon

Never greedy in your essence

Sipping nooks and corners of space

Strolling worlds

Now reckless whims of cyborg beast

Robbing rhythm from your breath

Frighten souls to indifference

Metaphor to metaverse

Intercourse to internet

Lovers obscured

New sin new apple

Infertile rush

Redeem again

Apperzeptive Algorithmen

Zeit

Übersetzung: Renske Steen

Zeit

Geburt, ich weiß,

Puristische Romantik

In Deinem Leib bin ich

Shakespeare der Schicksale

Singe meine Geschichte, wie berichtet,

Einmal spielten wir mit beharrlicher Hingabe

Niemals gierig in Deinem Wesen

Gleitende Winkel und Ecken des Raumes

Wandernde Welten

Die rücksichtslosen Launen des Cyborg-Bests

Rauben jetzt deine Atmung

Lassen die Seelen abstumpfen

Metapher wird metaverse

Geschlechtsverkehr wird Internet

Verdeckte Liebende

Neue Sünde, neuer Apfel

Infertile Eile

Wieder eingelöst.

Digital Prayer

Text: Daniel Gerzenberg (*1991)

hilf mir gott in dieser welt

hilf mir gott in dieser gottlosen welt

hilf mir gott in dieser gottlosen welt mit smartphones

hilf mir gott in dieser welt mit smartphones

hilf mir welt mit diesem smartphone

hilf mir smartphone in dieser welt

Journey to the Center of the Internet

Text: Ling Ling Huang

This is the story of my life
and my miraculous journey.
I hope you will enjoy it!
One day, much to my own surprise,
I happened! A click and a flash,
and I was abruptly brought here.
I developed slowly, getting used
to my home in this numbered universe,
bathed in blue light.
I wasn't much to look at back then,
maybe not even now. But especially not
then. Fleshy, rotund, pink ...
I'm a little embarrassed thinking
about myself at those early stages!
But who isn't? I wish someone had asked
me how I was feeling before I
was flung out into the world.
I didn't feel ready.
Not to be all alone, not to travel
such a far distance, leaving pieces of
myself everywhere. I was vulnerable,
suddenly arriving in front of Girl From Bar 2
saying Hi so nice to meet you
please take me
accept me love me.
I wasn't ready. It wasn't my best ...
Now, I'm completely exposed on someone
else's device. I've been reassembled,
but I don't feel the same.
I'm so scared.

Gido

[ohne Text]

Reise ins Zentrum des Internets

Übersetzung: Renske Steen

Die ist die Geschichte meines Lebens
und meiner wunderbaren Reise.
Ich hoffe, Du kannst sie genießen!
Eines Tages geschah ich – zu meiner
eigenen Überraschung! Ein Klick, ein Blitz
und plötzlich war ich hier.
Ich entwickelte mich langsam, lernte, mein
Haus in diesem Universum aus Ziffern
zu benutzen, badete in blauem Licht.
Rückblickend war ich nicht viel, bin es viel-
leicht immer noch nicht. Aber damals ganz
sicher nicht. Fleischig, rundlich, rosa ...
Ich schäme mich ein wenig, wenn ich an
mich in diesen frühen Stadien zurückdenke.
Aber wer tut das nicht? Ich wünschte, je-
mand hätte mich gefragt, wie ich mich
fühlte, bevor ich in die Welt hinausge-
schleudert wurde. Ich war nicht bereit.
Nicht bereit, allein zu sein, so eine weite
Distanz zurückzulegen, überall Teile von
mir zurückzulassen. Ich war verletzlich,
und plötzlich stand ich vor dem Mädchen
aus Bar 2 und sagte: Hi! Schön, Dich zu se-
hen! Bitte nimm' mich, akzeptiere mich,
liebe mich. Ich war nicht bereit. Ich war
nicht gut ...
Heute bin ich auf dem Gerät eines anderen,
völlig ungeschützt. Ich bin wieder zusam-
mengesetzt worden, fühle mich aber nicht
mehr wie vorher. Ich habe so eine Angst!



ELBPHILHARMONIE
VISIONS
EINE BIENNALE
MIT MUSIK FÜR DAS
21. JAHRHUNDERT
2. – 12.2.2023

NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER
LUCERNE FESTIVAL CONTEMPORARY ORCHESTRA
ENSEMBLE INTERCONTEMPORAIN
ENSEMBLE MODERN
U. A.



NDR
Elbphilharmonie
Orchester

ELBPHILHARMONIE.DE/VISIONS



KÜHNE-STIFTUNG



Julius Bär



PORSCHE

ROLEX

Projektförderer
ernst von siemens
musikstiftung

INTERNATIONALES QUARTETT

Auch im nächsten Konzert der Reihe FAST LANE stehen junge Künstler:innen im Mittelpunkt, die auf dem Sprung zur Weltkarriere sind und zwar eine traditionelle Gattung pflegen, sie aber gleichzeitig modern und aufregend interpretieren. Die Rede ist vom Simply Quartet. Schon durch die Wurzeln seiner Mitglieder – China, Österreich, Norwegen – atmet das Streichquartett einen internationalen Geist. Nachdem es in der Elbphilharmonie im vergangenen Jahr beim Festival »Rising Stars« glänzte, kehrt es nun mit einem Programm über drei Jahrhunderte Musikgeschichte zurück, von Joseph Haydns experimentellen frühen Quartetten über Antonín Dvořáks böhmisch gefärbte Musik bis zum Österreichischen Thomas Larcher und seinem Quartett »Lucid Dreams« (2015).



19. Februar 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chłosta, Laura Etspüler, François Kremer,

Julika von Werder, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Ema Nikolovska (beide Kaupo Kikkas); Nahre Sohl (Nahre Sol); Kunal Lahiry
Álfheiður Erla Guðmundsdóttir; Simply Quartet (Simon Buchou)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edeka bank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär

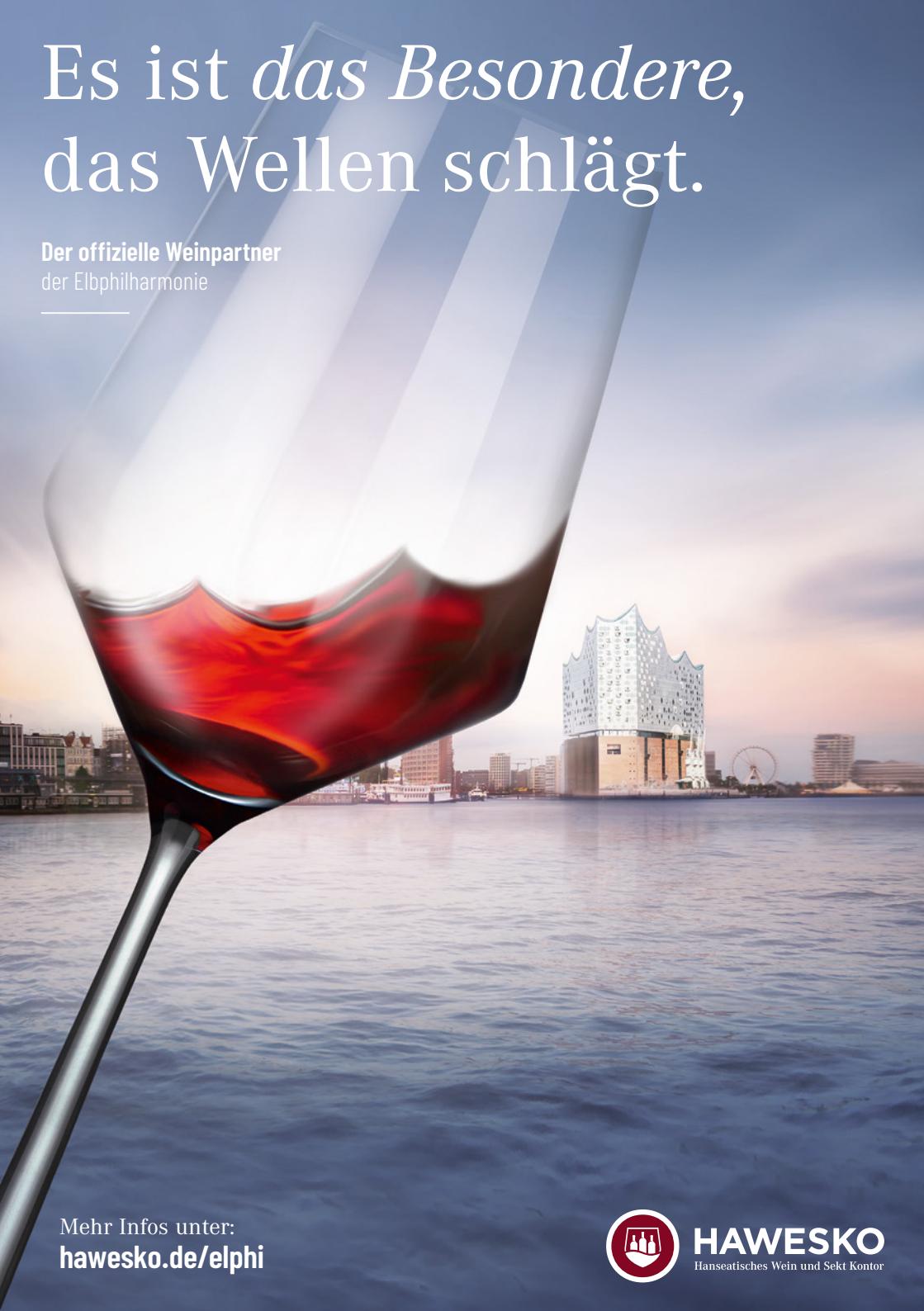


PORSCHE



Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

